

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 45

Charlottenburg, Freitag, den 6. November 1908

Jahrg. 35

## Sperren

**Vollsperrungen in Deutschland:** Golditz (Steingutfabrik A.-G.). Hamburg (Max Wetterhahn, Gimsbütteler Chaussee) für Schildermaler. Lauf. Mannheim. Stogheim.

**Halbsperrungen in Deutschland:** Alexandrintal (Recknagel). Bonn (Mehlem). Cortendorf. Flörsheim a. M. Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz). Königszell. Langewiesen (Schlegelmilch). Neuhalbensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Reichenbach (Schwabe). Rudolfstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Selb (L. Hutschenreuther inkultive Firma Jäger & Werner). Sörnewitz. Stanowitz. Tettau. Triptis.

**Sperren in Oesterreich:** Linz a. Donau. Merkersgrün.

## Die Streiks und Aussperrungen im Jahre 1907.

I.

Das Jahr 1907 hat, gegenüber dem Jahre 1906, den deutschen Gewerkschaften eine starke Verminderung der wirtschaftlichen Kämpfe — Streiks und Aussperrungen — gebracht. Während die Zahl der Kämpfe im Jahre 1906 insgesamt 3480 betrug, zählt das Jahr 1907 deren nur 2792. Das ist eine Verminderung um 688 = 19,8 pCt. Man wird leicht geneigt sein, die Abnahme der Kämpfe auf das Konto des im Laufe des Jahres 1907 eingetretenen wirtschaftlichen Niederganges zu setzen, doch ist eine solche Folgerung nur mit Vorsicht zu ziehen. Es darf zunächst nicht außer acht gelassen werden, daß das Jahr 1906, als ein Jahr der Hochkonjunktur und ständig steigender Lebensmittelpreise, eine außerordentlich hohe Zahl von Lohnbewegungen aufwies, die naturgemäß in einer verhältnismäßig größeren Anzahl wirtschaftlicher Kämpfe ausliefen. Trotz der starken Abnahme der Kämpfe überragt das Ergebnis des Jahres 1907 doch noch bei weitem das des Jahres 1905, in welchem 2323 Kämpfe stattfanden. Es ist deshalb weit gefehlt, auf Grund der Abnahme Kämpfe gegen das Vorjahr, auf eine Beeinträchtigung der Handlungsfähigkeit der Gewerkschaften, verursacht durch den wirtschaftlichen Niedergang, zu schließen, wie es seitens der Unternehmer bereits geschehen ist.

Will man ein zutreffendes Bild von den Erfolgen und der Arbeitsfähigkeit der Gewerkschaften gewinnen, so dürfen die Feststellungen über Streiks und Aussperrungen nicht getrennt werden von den Feststellungen über die Bewegungen im allgemeinen. — Gerade die große Zahl der friedlich verlaufenden Bewegungen legen ein berechtetes Zeugnis ab von der wachsenden Macht und dem steigenden Einfluß der Gewerkschaften auf das wirtschaftliche Leben.

Nicht in dem gleichen Verhältnis wie die Kämpfe hat sich die Zahl der daran beteiligten Personen vermindert. Sie betrug im Jahre 1907: 281 030, gegenüber dem Vorjahre weniger 85 012 Personen = 11,1 pCt. 1906 entfielen auf jeden Kampf durchschnittlich 91 Beteiligte, dagegen 1907 101 Beteiligte. Die an der Durchführung der Kämpfe beteiligten Organisationen haben dafür insgesamt 12 364 082 Mk. aufgewendet. Im Jahre 1906 betrug die aufgewendete Summe 13 297 862 Mk., es sind also im Jahre 1907 933 780 Mk. weniger für die wirt-

schaftlichen Kämpfe ausgegeben worden. Die auf jeden Streikenden entfallende Unterstützungsrate ist wiederum, wenn auch unerheblich, gegenüber 1906 gestiegen. Der Anteil eines Streikenden an Unterstützung betrug im Durchschnitt 1906 42,08 Mk., 1907 43,99 Mk.

Sowohl die höhere Beteiligungsziffer wie auch die verhältnismäßige Vermehrung der Ausgaben legen davon Zeugnis ab, daß auch im Krisenjahr 1907, gleich wie im Vorjahre, die wirtschaftlichen Kämpfe seitens der Arbeiterschaft mit zäher Ausdauer geführt wurden.

Mit dem Jahre 1907 ist auch in bezug auf die Mittel, welche die Gewerkschaften zur Durchführung ihrer Kämpfe aus den eigenen Kassen aufwendeten, von allen Berichtsjahren, seit 1890, der höchste Rekord erreicht worden. Rund 97,9 pCt. der Gesamtausgabe flossen aus den eigenen Kassen der an den Kämpfen beteiligten Gewerkschaften, was um so höher zu bewerten ist, als diese noch für die verschiedensten Unterstützungszweige im letzten Jahre bedeutende Aufwendungen machten. Während für alle Unterstützungen, außer der Streikunterstützung, im Jahre 1906 9 020 931 Mark ausgegeben wurden, betrug dagegen diese Ausgabe für das Jahr 1907: 13 659 962 Mk. Die zum Teil früher aufgestellte Behauptung, daß durch die Einführung von Unterstützungseinrichtungen die Gewerkschaften in der Aktionsfähigkeit beeinträchtigt würden, ist durch diese glänzende Entwicklung in der Leistungsfähigkeit vollständig widerlegt worden.

Das prozentuale Verhältnis der Angriff- und Abwehrstreiks, sowie der Aussperrungen zu den gesamten Kämpfen hat gegen das Jahr 1906 nur eine unerhebliche Veränderung erfahren, die nicht ins Gewicht fällt. Von den 2792 Kämpfen waren Angriffstreiks 1635 = 58,6 pCt. In 834 Fällen = 29,9 pCt. mußte gegen versuchte Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse gekämpft werden, und in 323 Fällen = 11,5 Prozent vollzogen die Unternehmer Aussperrungen. Das Gesamtergebnis der Kämpfe ist ungünstiger, als das des Jahres 1906. Es endeten erfolgreich 1337 Kämpfe = 47,9 pCt. (1906: 53,8 pCt.), teilweise erfolgreich 687 Kämpfe = 24,6 pCt. (1906: 21 pCt.) und erfolglos 614 Kämpfe = 22 pCt. (1906: 21 pCt.). Am 1. Januar waren 84 Kämpfe nicht beendet und von 70 Kämpfen blieb das Resultat unbekannt. Ist das Ergebnis auch ungünstiger als das des Vorjahres, so entspricht das Resultat doch immerhin noch dem Durchschnittsergebnis der 17 Berichtsjahre; nur das prozentuale Verhältnis der erfolgreichen Kämpfe steht um ein geringes unter der Durchschnittsziffer. Im Durchschnitt der 17 Berichtsjahre endeten die Kämpfe: Mit vollem Erfolg zu 48,5 pCt., mit teilweisem Erfolg zu 22,1 pCt. und erfolglos zu 23,4 pCt. Den größten Anteil an den wirtschaftlichen Kämpfen hat wiederum das Baugewerbe mit 1011 Kämpfen und 81 248 Beteiligten; es folgt dann die Metallindustrie mit 472 Kämpfen und 53 717 Beteiligten. Der Zahl der Kämpfe nach steht dann an dritter Stelle die Holzindustrie mit 307 Kämpfen und 29 823 Beteiligten. Die Bekleidungs-, Leder- und Textilindustrie weist dagegen zwar nur 254 Kämpfe, jedoch mit 50 904 Beteiligten auf. Das graphische Gewerbe und die Papierindustrie haben mit 88 Kämpfen und 1827 Beteiligten den geringsten Anteil an den gesamten Kämpfen. Das prozentuale Verhältnis der Resultate der Kämpfe, verteilt auf die Gewerbegruppen, ist folgend fest gestellt: Mit vollem und teilweisem Erfolge wurden durchgeführt im Baugewerbe 75,9 pCt., im Handels- und Verkehrsgewerbe 75,5 pCt., in der Metallindustrie und dem Schiffbau 75,2 pCt., in der Nahrungs- und

Genüßmittelindustrie 74,9 pCt., in der Bekleidungs-, Leder- und Textilindustrie 74,8 pCt., in der Holzindustrie 72,0 pCt., in sonstigen Berufen 64,5 pCt. und in dem graphischen Gewerbe und der Papierindustrie 33 pCt.

An den Kämpfen des Jahres 1907 waren beteiligt 54 Verbände, davon hatten mehr als 50 Kämpfe 15 Verbände durch zu führen, und partizipieren diese an den gesamten Kämpfen in nachstehender Reihenfolge: Maurer 417, Metallarbeiter 344, Holzarbeiter 244, Zimmerer 184, Transportarbeiter 155, Fabrikarbeiter 152, Bauhilfsarbeiter 149, Brauerarbeiter 97, Maschinisten 90, Schneider 88, Tabakarbeiter 72, Textilarbeiter 66, Maler 55, Buchdrucker 54, Schuhmacher 52. Das sind zusammen 2219 oder 79,5 pCt. der gesamten Kämpfe. Auf die übrigen 39 Verbände entfallen zusammen 573 = 20,5 pCt. der gesamten Kämpfe. Mehr als 5000 Beteiligte hatten im Kampfe stehen die Verbände der Metallarbeiter 47 887, Maurer 32 649, Textilarbeiter 28 675, Holzarbeiter 26 619, Bauhilfsarbeiter 17 695, Schneider 16 649, Fabrikarbeiter 12 963, Seelcuter 12 300, Zimmerer 11 984, Maler 7 952, Hafenarbeiter 7 841, Transportarbeiter 7 619, Bergarbeiter 7 337. Insgesamt waren die vorstehend verzeichneten dreizehn Verbände mit 238 220 Personen an den Kämpfen beteiligt, die 84,7 pCt. der Gesamtzahl der Beteiligten ausmachen.

Von den an den Kämpfen beteiligten Personen konnte für 274 052 = 97,5 pCt. der Verlust an Arbeitszeit und der Ausfall an Verdienst fest gestellt werden. Es beträgt der Verlust an Arbeitszeit 4 922 467 Tage und der Ausfall an Verdienst 21 527 862 Mk.

## Verbands-Angelegenheiten

### Bekanntmachungen.

Alle für die Redaktion und Expedition der „Ameise“ bestimmten Sendungen und Zuschriften sind an folgende Adresse zu richten: Fritz Zietsch, Charlottenburg I, Röntgenstr. 14.

### An die Zahlstellenverwaltungen und -Kassierer!

Der Beschluß des Vorstandes vom 28. September, welcher festsetzte, daß die Unterstüzungen nach der Beitragsklasse gezahlt werden, in welche das Mitglied nach dem 1. Oktober gehört und in der Zuschußklasse für die Mitglieder der aufgehobenen Beitragsklassen die Unterstüzungsätze der nächst höheren Beitragsklasse gelten, ist aufgehoben und durch folgenden Vorstandsbeschluß vom 28. Oktober ersetzt worden:

„Für die Mitglieder solcher Unterstüzungsklassen in beiden Klassen, welche durch Inkrafttreten des neuen Statuts am 1. Oktober aufgehoben wurden, gelten die Unterstüzungsätze des alten Statuts noch so lange, bis diese Mitglieder entsprechend dem ab 1. Oktober zu zahlenden höheren Beitrage nach dem neuen Statut anspruchsberechtigt sind.“

Für alle übrigen Mitglieder gelten die Bestimmungen des neuen Statuts unter Beachtung einer Karenzzeit von 52 Wochen bei eingetretener Höherversicherung.

Bei Rückversicherung aus einer höheren in eine niedrigere Beitragsklasse gilt sofort der Unterstüzungsatz der letzteren.“

Als Rückversicherung muß angesehen werden, wenn Mitglieder, welche bisher in der 30 Pfg.- und 45 Pfg.-Beitragsklasse waren, auch nach Inkrafttreten des neuen Statuts in diesen Klassen verbleiben, und wenn Mitglieder der bisherigen 40 Pfg.-Beitragsklasse in die 45 Pfg.-Klasse des neuen Statuts übertreten.

Die von der letzten Generalversammlung aufgehobenen Unterstüzungsklassen, die 20 Pfg., 35 Pfg. und 40 Pfg.-Klasse werden noch ein Jahr weitergeführt, in der Form, daß die Unterstüzungen in diesen Klassen für die Dauer eines Jahres noch gezahlt werden, Beiträge für diese Klassen aber nicht mehr erhoben werden dürfen.

Dasselbe gilt auch für die aufgehobenen 5 Pfg.- und 15 Pfg.-Klassen der Zuschußklasse.

Die jetzt erfolgte Beitragsfestsetzung nach dem neuen Statut gilt bis zum Schluß des Jahres 1909; es erübrigt sich also eine Neueinschätzung am Schluß dieses Jahres.

Der Vorstandsbeschluß vom 28. Oktober trat mit dem Tage in Kraft, an welchem er in die Hände der Zahlstellenkassierer gelangte.

Die letzteren werden demgemäß ersucht, bereits angewiesene Unterstüzungen in beiden Klassen nach dem Beschluß vom 28. Oktober zu regeln.

Anspruchsberechtigt ist ein Mitglied nur in der Klasse, in welcher zuletzt für mindestens 52 Wochen Beiträge geleistet wurden.

In Zweifelsfällen halte man Rückfrage beim Verbandsbureau.

Auf Grund des Vorstandsbeschlusses vom 28. September bereits zuviel gezahlte Unterstüzung soll nicht zurück verlangt oder abgezogen werden.

Unterstüzungen sind nach folgender Beitrags- und Unterstüzungstabelle zu zahlen:

	Klasse I						
	Vom 1. Oktober 1908 ab.						
	Bis-	Bei Höher-			Bei Rück-		
	her	versicherung			versicherung		
Beitrag	10	15	30	45	60	—	—
Arbeitslosen-Unterstützung	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	—	—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	4,—	4,—	4,—	4,—	4,—	—	—
Streik-Unterstützung nach							
52 wöchentl. Mitgliedschaft	7,—	6,—	6,—	6,—	6,—	—	—

	Klasse II						
	Vom 1. Oktober 1908 ab.						
	Bis-	Bei Höher-			Bei Rück-		
	her	versicherung			versicherung		
Beitrag	20	—	30	45	60	15	—
Arbeitslosen-Unterstützung	6,—	—	6,—	6,—	6,—	4,—	—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	6,—	—	6,—	6,—	6,—	4,—	—
Streik-Unterstützung nach							
52 wöchentl. Mitgliedschaft	9,—	—	8,—	8,—	8,—	6,—	—

	Klasse III						
	Vom 1. Oktober 1908 ab.						
	Bis-	Bei Höher-			Bei Rück-		
	her	versicherung			versicherung		
Beitrag	30	—	—	45	60	15	30
Arbeitslosen-Unterstützung	8,—	—	—	8,—	8,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	8,—	—	—	8,—	8,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	11,—	—	—	10,—	10,—	6,—	9,—

	Klasse IV						
	Vom 1. Oktober 1908 ab.						
	Bis-	Bei Höher-			Bei Rück-		
	her	versicherung			versicherung		
Beitrag	85	—	—	45	60	15	30
Arbeitslosen-Unterstützung	10,—	—	—	10,—	10,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	10,—	—	—	10,—	10,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
52 wöchentl. Mitgliedschaft	13,—	—	—	12,—	12,—	6,—	9,—

	Klasse V						
	Vom 1. Oktober 1908 ab.						
	Bis-	Bei Höher-			Bei Rück-		
	her	versicherung			versicherung		
Beitrag	40	—	—	—	60	15	30
Arbeitslosen-Unterstützung	12,—	—	—	—	12,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	12,—	—	—	—	12,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
52 wöchentl. Mitgliedschaft	15,—	—	—	—	14,—	6,—	9,—

	Klasse VI						
	Vom 1. Oktober 1908 ab.						
	Bis-	Bei Höher-			Bei Rück-		
	her	versicherung			versicherung		
Beitrag	45	—	—	—	60	15	30
Arbeitslosen-Unterstützung	14,—	—	—	—	14,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
26 wöchentl. Mitgliedschaft	14,—	—	—	—	14,—	4,—	7,—
Streik-Unterstützung nach							
52 wöchentl. Mitgliedschaft	17,—	—	—	—	16,—	6,—	9,—

Die Streikunterstützung erhöht sich nach 52 wöchentlicher Mitgliedschaft um 1 Mk. pro Kind.

### Zuschußklasse:

Die bisher in Klasse I, Beitrag 5 Pfg. und in Klasse III, 15 Pfg. versicherten Mitglieder erhalten im Erkrankungsfall 1,25 Mk. bzw. 3,75 Mk. Zuschuß so lange weiter, bis sie durch 52 wöchentliche Zahlung des höheren Beitrages Anspruch auf den höheren Zuschuß erworben haben.

Bei Rückversicherungen treten die niedrigen Unterstüzungsätze sofort in Kraft.

Die Ursachen der Beschlußänderung sind folgende:

1. Proteste wider den Vorstandsbeschluß vom 28. September von verschiedenen Seiten;
2. die erst nachträglich erkennbar gewordene Möglichkeit und Tatsache der mißbräuchlichsten Ausnützung dieses Beschlusses;
3. die Arbeitslosenstatistik pro 3. Quartal, die ja ebenfalls erst nachträglich einging und bearbeitet werden konnte, weist ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit nach und in Bezug auf die Krankenziffern war von vornherein schon mit deren Steigen als selbstverständlich zu rechnen;
4. die Notwendigkeit, die Mitglieder davor zu bewahren, daß sie neben den jetzt erhöhten Beiträgen etwa infolge der unter 2 und 3 erwähnten Umstände noch Extrabeiträge leisten müssen.

Der Vorstand.  
Joh. Schneider, Schriftführer.

NB. Nebenher mag gleichzeitig ein Mißverständnis geklärt werden, das, nach den Anfragen einzelner Kassierer zu schließen,

mehrfach besteht. Die Anfragenden nehmen an, die vom Bureau gegebene Anweisung, vom Krankengeldzuschuß die laufenden Beiträge abzuziehen, stütze sich lediglich auf einen Vorstandsbeschuß. Das ist durchaus irrig. Der diesbezügliche Vorstandsbeschuß war vor der Generalversammlung gleichzeitig mit allen anderen Anträgen publiziert. Daß er auf der Generalversammlung von der Kommission befürwortet wurde, steht auf Seite 141 des Gen.-Vers.-Protokolls und daß er dann auch angenommen wurde steht auf Seite 149 des Protokolls. Dem Beschlusse ist Rechnung getragen im § 6 des Statuts.

Diese Bestimmung besagt klar, daß nur solche stellungslose und solche franke Mitglieder von Beiträgen befreit sind, welche keine Unterstüzung beziehen.

Das Verbandsbureau.

#### Quittung über eingefandte Gelder vom 1. Juli bis 30. September 1908.

Aldorf 18,42. Ahlen 241,81. Althaldensleben 829,48. Altwasser 884,28. Amberg 71,51. Annaburg 278,96. Arnstadt 44,18. Arzberg 291,95. Bayreuth 89,08. Berlin 80,—. Berlin-Moabit 8,—. Biberach 21,08. Blantenhain 177,88. Bonn 72,57. Breslau 25,—. Buchau 102,10. Burgau 55,91. Cassel 98,—. Charlottenburg 812,69. Coblenz 88,14. Coburg 91,88. Goldzig 245,60. Cortendorf 41,75. Cottenau 41,04. Creidlitz 88,54. Deesbach 4,81. Döbeln 65,78. Dresden 666,26. Duisburg 109,57. Düsseldorf 141,48. Eisenach 18,68. Eisenberg 741,06. Elberfeld 94,08. Elmshorn 21,40. Eisterwerda 50,—. Emmerich 88,—. Erfurt 80,85. Farge 462,60. Frankfurt a. M. 261,—. Fraureuth 569,—. Freiberg i. S. 84,82. Frettenola 18,82. Friedrichshagen 15,88. Fürstenberg a. D. 110,82. Fürstenberg a. W. 80,—. Gaggenau 57,52. Garitz 22,27. Gehren 12,98. Geringswalde 40,—. Germersheim 58,61. Geschwendt 19,90. Goldlauter 69,50. Gräfenhain 190,48. Gräfenroda 41,46. Gräfenthal 274,66. Grünhain 50,—. Grünstadt 86,29. Hamburg 33,—. Hamm 69,44. Hannover 70,16. Hausen 28,02. Hermsdorf 700,—. Hirschau 28,88. Höhr 182,65. Hüttengrund 244,47. Hüttensteinach 865,88. Ilmenau 287,98. Judenbach 200,—. Kahla 450,86. Kamenz 32,66. Kappfütze 213,28. Klein-dembach 16,52. Kloster-Wehra 50,15. Kolmar 280,89. Königsee 20,49. Köppelsdorf 78,90. Kronach 98,51. Krummenau 72,88. Kups 55,—. Langenau 197,48. Langenberg 120,50. Leipzig 75,—. Lettin 50,—. Lichte 138,02. Magdeburg 600,70. Mannheim 46,02. Margarethenhütte 402,18. Marktkeuthen 140,—. Marktredwitz 567,71. Martinroda 11,85. Meiningen 17,68. Meißen 104,88. Meuselwitz 477,65. Mitterteich 164,99. Moschendorf 80,04. München 212,—. München-Grabbach 47,66. Neuhaldensleben 245,49. Neuhaus a. R. 88,67. Neuhaus b. S. 158,61. Neustadt C. 122,06. Niedersalzbrunn 268,55. Nossen 60,—. Nürnberg 27,78. Nymphenburg 245,48. Oberhausen 87,55. Oberhondorf 164,80. Offenbach 58,90. Ohrdruf 236,87. Osterode 164,—. Pantow 29,85. Penzig 47,48. Pforzheim 141,80. Piesau 46,92. Plaue 478,64. Pößneck 70,18. Pöschappel 427,08. Probstzella 47,89. Regensburg 28,84. Reichenbach 80,—. Reichmannsdorf 9,81. Rheinsberg 6,45. Roda 159,14. Roschütz 16,24. Roßlau 198,64. Rudolstadt 677,07. Ruhland 2,92. Saargemünd 27,95. Schauberg 110,28. Schedewitz 881,97. Scheibe 85,26. Schirnding 106,40. Schleusingen 61,81. Schmiedefeld 80,—. Schönwald 500,—. Schramberg 11,42. Schwarzau 100,—. Schwarzenbach 6,96. Selb 400,—. Selb-Blößberg 255,85. Sigendorf 88,04. Sondershausen 48,21. Sophienau 200,—. Sörnewitz 98,76. Spandau 268,08. Stadtilm 810,91. Stadtlengsfeld 9,10. Staffel 13,70. St. Georgen 81,17. Stügerbach 22,91. Suhl 140,29. Tambach 20,47. Tannroda 49,08. Teltow 10,—. Tettau 272,—. Tiefenfurt 196,16. Tirschenreuth 161,82. Uhlstädt 50,—. Untereßbitz 4,85. Untermaus 185,94. Unterpörlitz 55,—. Vegeßack 48,—. Vohenstrauß 217,76. Volkstedt 55,—. Waldenburg 200,—. Waldfassan 21,48. Waltershausen 28,46. Warmbrunn 87,64. Weiden 180,—. Weingarten 45,06. Weißwasser 175,11. Wiesau 28,07. Wittenberg 144,20. Wunsiedel 90,—. Zell 300,—. Zittau 121,59. Einzelmitglieder 700,—. Berlin, Stevert 1,20. Eisenberg, Böhme 18,—. Flensburg, Matthes 80,—. Stadtilm, Rottmann 19,80. Zwickau, Kaufmann 12,—. **Summa 26 053,88 Mark.**

Wilhelm Herden, Verbandskassierer.



Die Zahl der Arbeitslosen in unserem Verbandsbureau weist wiederum auf den beträchtlichen Umfang hin, den die Krise auch in unserer Industrie angenommen hat. Schon die Zahlen über die Arbeitslosen im zweiten Quartal dieses Jahres ließen ein unheimliches Anwachsen der Geschäftsflaute erkennen. Aber die vorliegenden Zahlen des dritten Vierteljahres 1908 sind noch bei weitem beunruhigender. Von 12 640 Verbandsmitgliedern waren in der Berichtszeit nicht weniger als 859 — darunter 37 Kolleginnen — arbeitslos. An Tagen der Beschäftigungslosigkeit ergaben sich 21 371 und 17 25, für welche Reiseunterstützung gezahlt wurde. Von den 859 arbeitslosen Verbandsmitgliedern erhielten 614 Arbeitslosenunterstützung vom Verband. Und zwar wurden für 14 860 Tage 82 083 Mk. Unterstützung gezahlt, d. h. pro Tag gegen 2,20 Mk. und pro Kopf der Unterstützungsberechtigten 52,17 Mk. Sinszu kommen aber noch 4119 Mk. Reiseunterstützung, welche für 1675 Tage an 588 Kollegen gezahlt wurde. Im vorletzten Quartal betrug die Ausgabe für die Arbeitslosen- und Reiseunterstützung nur

28 895 Mk., diesmal aber 86 152 Mk. Daraus allein ist ohne weiteres eine enorme Verschlechterung des Arbeitsmarktes in unserer Industrie zu folgern. Freilich drücken diese Zahlen keineswegs auch nur annähernd die ganze Unsicherheit und Einschränkung in bezug auf die Arbeitsgelegenheit in unserer Industrie aus. Denn abgesehen davon, daß wir ja nur über die organisierten Kollegen einen Ueberblick haben und nicht wissen, wie viele von den Unorganisierten zu der Zahl der uns bekannten Arbeitslosen kommen, so kommt ja die Krise nicht allein in der gänzlichen Arbeitslosigkeit des Einzelnen, sondern noch viel mehr in dem Umfang der beschränkten Arbeitsgelegenheit zum Ausdruck. Und könnte man den Verlust, der unseren Kollegen durch die verminderte Arbeitsgelegenheit, durch das Aussetzen und Feiern auf Stunden und Tage erwächst, in Zahlen erfassen, wir glauben richtig zu vermuten, wenn wir annehmen, daß der Verdienstausfall, der hierdurch entsteht, dem durch die völlige Arbeitslosigkeit verursachten Lohnfortfall nicht viel im Umfange nachgibt. — Für den Verband ist natürlich diese Krise von besonderer Bedeutung. Die verhältnismäßig wie absolut hohen Zahlen der Arbeitslosenunterstützung weisen eine außerordentlich starke Belastung der Verbandskasse auf. Und die auf den einzelnen Arbeitslosen in einem Quartal entfallende Unterstützungssumme von 52,17 Mk. im Durchschnitt zeigt, daß für unsere Arbeitslosen in einer Weise gesorgt wird, wie das nicht in vielen anderen Verbänden im Verhältnis zu den Leistungen der Mitglieder der Fall sein dürfte. Darum aber lassen die angeführten Zahlen auch umso deutlicher den hohen Wert der Organisation für den einzelnen Kollegen, namentlich in der Zeit der Krise, erkennen. Seit, wo jeder Kollege vor der Arbeitslosverdingung stehen kann, ist es geradezu eine unbegreifliche Torheit von denjenigen Kollegen, die auch jetzt dem Verbandsbureau nicht beitreten wollen, wie es noch unverständlicher von denjenigen Kollegen gehandelt ist, die dem Verbandsbureau in solchen Zeiten gar den Rücken kehren.

**Althaldensleben.** Wir müssen auch heute noch einmal auf die Malerei von Otto Scheidt zurück kommen. In der in der „Rundschau“ aufgegebenen Notiz stellt es Scheidt so dar, als hätten wir behauptet, die Durchschnittsverdienste der bei ihm beschäftigten Leute betrügen 16, 14 und 13 Mk. pro Woche. Diese Darstellung Scheidts ist nicht nur unwahr, sie kann auch wider besseres Wissen gemacht sein; denn in der Notiz in Nr. 41 unseres Blattes heißt es ausdrücklich: „Am vorigen Sonnabend sind an die drei dort beschäftigten Kollegen 16, 14 und 13 Mk. ausgezahlt worden.“ Wo ist nun etwas von Durchschnittsverdiensten gesagt? — Und daß es mit den Angaben unserer ersten Notiz stimmt, erfuhr auch der Kollege, dem Scheidt die Lohnliste zeigte. Darnach sind am 3. Oktober ausgezahlt worden 17,03, 14,85 und 14,95 Mk. Von diesen Beträgen gehen die Beiträge zur Krankenkasse und Alters- und Invalidenversicherung ab. Ferner wurden einem Kollegen ohne weiteres 1,05 Mk. zugeschrieben, nur um denselben nicht mit 13 Mk. nach Hause gehen zu lassen. In der Tat aber konnten nur die genannten Beträge verdient werden. Wo Herr Scheidt da den Mut hernimmt, uns der Unwahrheit zeihen zu wollen, ist uns unbegreiflich. — Aber auch mit dem von Scheidt angegebenen Durchschnittslohn von 21 und 22 Mk. pro Woche scheint es nicht zu stimmen. Aus der Lohnliste zog Scheidt für 71 Wochen die Löhne für 4 Maler heraus, was eine Summe von 1382,88 Mk. oder einen Durchschnittsverdienst von 19,47 Mk. ergab. Wobei noch zu beachten ist, daß schlechte Lohnwochen in dem Auszug fehlen und der Lohn des Sohnes des Obermalers mit einigen Verdiensten aus dem Jahre 1907 inbegriffen ist. Also der Auszug ist äußerst einseitig gemacht worden. Ueberdies aber bleibt sein Resultat noch beträchtlich hinter dem Durchschnitt von 21 und 22 Mk. zurück. Nun aber ist Herr Scheidt nur in der „Rundschau“ so bescheiden geworden mit der Behauptung eines Durchschnittsverdienstes von 21 und 22 Mk. In einem Schreiben Herrn Scheidts an einen Maler behauptet Herr Scheidt, daß bei ihm die jüngeren Maler 24 Mk. die Woche verdienen, wie überhaupt die Lohnverhältnisse bei ihm „sehr günstige“ seien und die Preise „sehr gute“ sind. — Nachdem was Herr Scheidt bis jetzt in der Öffentlichkeit über seine Malerei erfahren hat, wird er wohl selbst an seine Erzählungen in den Engagementschreiben nicht mehr glauben können. Den Kollegen wird wenigstens der Glaube an diesen Dingen schwinden.

**Goldzig.** Wir haben bereits vor dem Zuzug nach Goldzig in die neue Steingutfabrik der Aktiengesellschaft gewarnt. Ueber diesen Betrieb mußte infolge der ungemein starken Lohnreduzierungen die Sperre verhängt werden. Die treffende Kraft bei diesen Differenzen ist der Direktor Zehle, der erst den Arbeitern eine äußerst strenge Arbeitsordnung anzunehmen

zumutete, und dann die Preise so reduzierte, daß dieselben hinter denen jeder anderen Konkurrenzfabrik weit zurück stehen. Die Kollegen stellten dem Direktor das Unannehmbarere seiner Zumutungen vor; sie wiesen nach, daß mit den so stark reduzierten Preisen eben nicht auszukommen sei. Der Direktor wollte nicht zurück. Verhandlungen, um deren friedlichen Ausgang der vermittelnde tätige Bürgermeister sich bemühte, mußten abgebrochen werden, weil — wie es in dem Protokoll heißt — „lediglich durch das Verhalten des Herrn Direktors Zehe die angebahnten Einigungsversuche gescheitert seien“. Zehe schien die Absicht zu haben, alles auf eine Karte zu setzen. Dabei rechnete er auf der einen Seite mit dem genügenden Zuzug von Arbeitswilligen, während er andererseits selbst vor dem Bankrott des noch jungen Unternehmens nicht zurück schreckte. Das alles läßt die Erwartung als durchaus berechtigt erscheinen, daß wir mit diesem Manne noch mehr zu tun bekommen werden. — In welcher Weise nun die Preisreduzierungen Platz greifen sollten, mögen einige Zahlen beweisen. Nehmen wir zuerst die Preise, die für Teller in der alten Fabrik gezahlt wurden, jene, die für den neuen Betrieb gelten sollen und die, welche die Dreher verlangten, so ergibt sich folgende Zusammenstellung pro 100 Teller:

	In der alten Fabrik wurden gezahlt	im Neubau	die Dreher verlangen
Teller glatt Nr. 4	1,20 Mk.	0,85 Mk.	1,00 Mk.
" " " 5	0,95 "	0,60 "	0,90 "
" " " 6	0,85 "	0,55 "	0,80 "
" " " 7	0,80 "	0,50 "	0,70 "
" gerippt " 3	— "	0,90 "	1,15 "
" " " 4	— "	0,90 "	1,10 "
" " " 5	— "	0,60 "	0,95 "
" " " 6	— "	0,55 "	0,85 "
" " " 7	— "	0,50 "	0,75 "

Man ersieht daraus, daß die Preisdifferenzen zwischen den Sägen in dem alten und neuen Betrieb ganz erhebliche sind. Sie betragen bei den ersten vier Arten — gerippte Teller wurden in der alten Fabrik nicht auf der Maschine gearbeitet — 35, 35, 30 und 30 Pf. Jrgend welche technischen Verbesserungen sind in dem Neubau nicht vorhanden, durch welche die Kollegen einen Lohnabzug wieder einholen könnten. Ein wenig mehr Raum und einige Formen mehr können diesen Preisabzug durchaus nicht rechtfertigen. Das beweisen ja auch die Unterschiede zwischen den Preisen, die die Kollegen forderten und denen, welche die Direktion vorschlug. Auch hier bestehen Unterschiede von 15, 30, 25, 20, 25, 20, 35, 30 und 25 Pfg. Auf den Tagesverdienst der Kollegen umgerechnet ergeben diese Differenzen Beträge, die den Lohn um ein Viertel verringern würden, das heißt anstatt 4 Mk. würde der Kollege nur 3 Mk. erhalten. Das sind so starke Zumutungen an die Geduld der Arbeiter, daß man schon den ganzen unverständigen und schier grenzenlosen Uebermut, der die Unternehmer in der schlechten Zeit befällt, zur Hilfe nehmen muß, um für diese Haltung eine Erklärung finden zu können. — Die von der Direktion vorgeschlagenen Preise wirken um so überraschender, als auch in anderen Fabriken für dieselben Artikel mehr gezahlt wird, wie folgende Aufstellung der Preise pro 100 Teller ergibt:

	In einer Konkurrenzfabrik werden gezahlt	Zehe bietet	die Kollegen verlangen
Teller tonisch Nr. 3	1,— Mk.	0,85 Mk.	1,00 Mk.
" " " 4	0,90 "	0,85 "	0,90 "
" " " 5	0,65 "	0,55 "	0,80 "
" " " 6	0,60 "	0,50 "	0,70 "
" glatt " 3	0,90 "	0,85 "	1,00 "
" " " 4	0,90 "	0,85 "	0,90 "
" " " 5	0,65 "	0,55 "	0,80 "
" " " 6	0,60 "	0,50 "	0,70 "
" gerippt " 3	1,00 "	0,90 "	1,15 "
" " " 4	0,90 "	0,60 "	1,10 "
" " " 5	0,65 "	0,55 "	0,95 "
" " " 6	0,60 "	0,50 "	0,85 "

Die Preise, welche die Kollegen verlangen, kommen also den Preisen, die in der Konkurrenzfabrik gezahlt werden, fast gleich. Die teilweisen Unterschiede in den Zahlen der ersten und dritten Reihe erklären sich daraus, daß die Teller in Golditz unter den gleichen Nummern größer sind als in dem Konkurrenzbetrieb. Man sieht also, wenn die Direktion will, kann sie den Kollegen die geforderten Preise bezahlen. — Tut sie es nicht, so will sie die Löhne drücken. Das geschieht zum Schaden der Arbeiter und zum Nachteil der Konkurrenz, der dadurch ein Vorsprung abgenommen werden soll. — Aus diesen Gründen mögen unsere Kollegen diesen Betrieb meiden. Bei diesen Preisen ist in Golditz wahrlich nichts zu holen.

**Gotha.** Uns wird geschrieben. „Wie allerorts, so haben auch hier die Porzellanarbeiter unter der Krise schwer zu leiden. Die Aufträge der letzten Messe sind bereits fertig gestellt und sehen die Arbeiter dem kommenden Winter mit Sorgen entgegen. In der Nippesbranche ist die beschränkte Arbeitszeit eingeführt oder ein bestimmter Satz festgesetzt worden, über welchen hinaus nicht verdient werden darf. In der Geschirrabranche, für welche nur die Firma Gebr. Simson in Betracht kommt, sind Entlassungen an der Tagesordnung. Außerdem wurde seit dem 1. Oktober die Arbeitszeit bei den Malern auf 6 $\frac{1}{2}$  Stunde, bei den übrigen Arbeitern auf 8 Stunden beschränkt. Zum Ueberfluß aber wurde den Arbeitern eine Lohnreduzierung von 5 bis 25 Prozent angesagt. Es geht nun die Meinungen über die Notwendigkeit und Ursache der Reduzierung auseinander. So behaupteten Passanten in der Heleneustraße, als sie den Ausschußhaufen in der Fabrik von Gebr. Simson von der Straße aus zu einem wahren Berg anwachsen sahen, schon vor langer Zeit, daß hier nichts gutes heraus wachsen würde. Auch die Arbeiter sahen mit gemischten Gefühlen dem starken Anwachsen dieses Berges zu. Aber daß dieses der Grund der Reduzierung sein soll, wie auch behauptet wird, bestreiten wir, denn die Arbeiterfürsorge der Firma Gebr. Simson ist so bekannt, daß wir nicht zu der Annahme gelangen können, daß die Firma sich wegen des Ausfalls durch die Defekte an den Arbeitern schadlos halten wollte?“

**Neumünster.** Zur Herstellung von Haushaltsgeschirr ist hier mit 25 000 Mk. Stammkapital eine neue Firma „Porzellanfabrik Neumünster, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ gebildet worden.

**Selb.** Eine neue Porzellanfabrik errichten hier die Herren Graf & Ripper. Die Genannten betreiben bereits eine Porzellanmalerei.

**Selb.** Ueber mehrere Unfälle von Kollegen berichtet die „Oberstätt. Volksztg.“ vom 28. Oktober in folgenden Zeilen: „In der Rosenthal'schen Porzellanfabrik sind seit geraumer Zeit mehr oder minder schwere Unfälle an der Tagesordnung. Dieselben sind ausnahmslos auf ungenügende Schutzvorrichtungen zurück zu führen und wir machen deshalb an dieser Stelle die Fabrikinspektion aufmerksam auf die dort vorhandenen Mängelstände in bezug auf Arbeiterschutz.“ Neben dem Appell an die Fabrikinspektion sollten es sich die dort beschäftigten Kollegen aber selbst angelegen sein lassen, für die Durchführung des nötigen Arbeiterschutzes zu sorgen.

**Schlierbach.** In der letzten Nummer des „Sprechsaals“ vom 27. Oktober wendet sich der Fürst von Jsenburg-Büdingen in einer Erklärung gegen eine angeblich in dem Schlierbach-Artikel in der Ameise Nr. 42 enthaltene Behauptung. In dieser Erklärung bestreitet der Fürst, den Ausstand in Schlierbach im Jahre 1903 gewünscht oder veranlaßt zu haben. Da diese Erklärung des Fürsten unsererseits eine etwas längere Klarstellung erfordert, bitten wir unsere Leser, davon in der nächsten Nummer der Ameise Notiz nehmen zu wollen.

**Frankreich.** In Foecy — Departement Cher — sperrte der Porzellanfabrikant Billvout die 300 in seinem Betriebe beschäftigten Kollegen und Kolleginnen aus und schloß die Fabrik. Die Ursache zu dieser Gewaltmaßregel bot dem Unternehmer ein nichtslagernder Vorfall mit einem Brennhausarbeiter. In Wirklichkeit scheint auch dieser Unternehmer, unter Benützung der schlechten Geschäftszeit, es auf die Zerstörung der Organisation der dortigen Kollegen abgesehen zu haben. — Jeder Zuzug nach Foecy ist zu unterlassen.

**Schweiz.** Man berichtet uns: „Die Schelbendreher und Brenner der „Poterie und Briquetterie“ Renens (bei Lausanne) haben am 27. Oktober die Arbeit nieder gelegt und den Streik erklärt. Sie forderten von den Prinzipalen (eine Aktiengesellschaft) die gleiche Belohnung, wie sie in der „Poterie moderne“ in Renens geleistet wird. Der Bürokratismus und die Hartnäckigkeit einzelner Verwaltungsmitglieder veranlaßte den Streik, da sie in keiner Weise entgegen kommen wollten. Sämtliche Kollegen obiger Kategorien haben deshalb gezwungenermaßen die Arbeit nieder gelegt.“ — Wir erwarten von allen unseren Kollegen, daß dieselben den Zuzug nach Renens aufs strengste unterlassen.

## Uermischtes

Die „Arbeit“ der „Gelben“. In einem Artikel „Die Verpaffung der Sozialdemokratie“ in dem Organ der „Gelben“ „Der Bund“ zitiert ein Dr. S. — der Himmel mag wissen

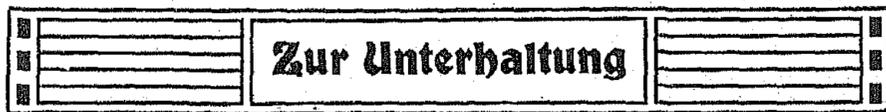
was das für ein „Dr.“ ist — auch aus einem Korrespondenzblatt-Artikel „Hausagitation“ folgende Stelle: „Die Erfahrung hat mich gelehrt, wie schnell man die Frauen bei geeignetem Vorgehen und mit unserem Unterstützungswesen als Unterlage, von der Notwendigkeit der Organisation überzeugen kann. Diese Agitationsmethode wird wohl manchem Kollegen etwas kompliziert erscheinen, sie ist es aber nicht. Sind erst die Vorarbeiten erledigt, so wickelt sich das weitere ganz ruhig ab.“ — Jedem vernünftigen Menschen ist klar, daß Schreiber obiger Zeilen damit meinte, der Hausagitator müßte den Frauen auch auseinander setzen, wie stark auch sie an der Organisation ihres Mannes interessiert sein müßten; denn es ist auch den Frauen erwünscht, wenn der Mann aus dem Verband Arbeitslosen-, Differenz- und Krankenunterstützung, Fahr- und Reisegelder erhalten kann. Mit anderen Worten, wenn man den Frauen die materiellen Vorteile der Organisation für die Familie zeigt, werden sie dem Anschluß des Mannes an die Organisation nicht mehr feindlich gegenüber treten. — Was macht aber der „Dr. S.“ aus jenen Zeilen? Er bricht entrüstet in folgende Empörung aus: „Es müßte der letzte Tropfen deutschen Blutes aus den Adern des Arbeiters gewichen sein, wenn er seine „Haussehre“, sei Weib, vor den ruchlosen Besuchern nicht zu bewahren suchte!“ — Entweder ist dieser Mensch grenzenlos dumm — dann wäre dieser sittliche Tobsuchtsanfall ohne weiteres zu entschuldigen — oder dieser Dr. S. ist eine solche Kapazität im Verdrehen, daß er aus den obigen Zeilen eine Aufforderung zur „Frauengewinnung“ nach dem Rezept paschallüfterner Fabrikanten heraus dreht — In diesem Falle sollte dieser „Dr. S.“ seine schätzbare Kraft dem „Reichsverband“ verkaufen. Dort lohnt es sich schließlich noch mehr als im „Bund“, dessen Größen zeitweise selbst beim Unternehmertum betteln gehen müssen.

Eine Abgabe erhielt die Regierung von den Vertretern der Krankenkassen, die von der Regierung zu einer Konferenz über die Reform der deutschen Arbeiterversicherung zusammen berufen wurden. Die Krankenkassen waren von Arbeitgeber- wie Arbeitnehmerseite gut vertreten, aber auch die Betriebskrankenkassen hatten Vertreter in größerer Anzahl entsandt. Der bekannte Scharfmacher Menck war auch anwesend und unternahm gleich am ersten Tag einen heftigen Vorstoß gegen die nach Ansicht vieler Leute sozialdemokratisch versuchten Ortskrankenkassen, in die gleiche Kerbe hieb auch ein Vertreter der Firma Krupp in Essen. Die Arbeitgebervertreter der Ortskrankenkassen traten bei der Frage der Halbierung der Beiträge — damit die Unternehmer einen größeren Einfluß auf die Kassenverwaltung bekommen — diesen Scharfmachereien aber entschieden entgegen und erklärten zum Erstaunen der Regierungsvertreter, daß in den Ortskrankenkassen keine Parteipolitik getrieben würde und daß sie sich auch nicht majorisiert fühlen. Fast einstimmig wurde sodann die Frage: Einsetzung eines unparteiischen Vorsitzenden, verneint. Scharfmacher Menck freute sich sogar über die „seltene Einmütigkeit in dieser Frage“ und ersuchte die Vertreter, an dem „kostbaren Gute der Selbstverwaltung festzuhalten!“ Sehr verlegen erklärte deshalb zum Schlusse der den Vorsitz führende Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, daß sich „wider alles Erwarten Arbeitgeber und Versicherte gegen eine derartige Aenderung ausgesprochen hätten“. — Es ist ein erfreuliches Resultat, daß von beiden Seiten die Absichten der Reichsregierung auf eine Verschlechterung des jetzigen Zustandes Zurückweisung fand. Die Gemeindekrankenversicherung wurde fast allseitig für abschaffungsnotwendig befunden, die sonstige Krankenkassenzersplitterung soll nach Ansicht der Mehrheit aber beibehalten und nur die Ortskrankenkassen zentralisiert werden. Die Verhältnismahlen wurden einstimmig zur obligatorischen Einführung empfohlen.

**Die Zahl der Aktiengesellschaften.** Nach einer kürzlich bekannt gewordenen Zusammenstellung über die Aktiengesellschaften in den verschiedenen Staaten wiesen Großbritannien und Irland 49 995 Gesellschaften mit 60 151 Millionen Mark eingezahltem Kapital auf, Deutschland 5061 mit 14 028,6, Frankreich 6825 mit 10 814,6, Oesterreich 713 mit 5732,4, Rußland 1477 mit 5302,0, Belgien 1358 mit 2294,5, Niederlande 4745 mit 2175,1, Ungarn 1896 mit 1747,1, Schweiz 2754 mit 1600,3, Italien 634 mit 1349,0, Dänemark 1823 mit 675,5, Schweden 76 mit 339,7, Finnland 1251 mit 243,3, Norwegen 109 Gesellschaften mit 90,3 Millionen Mark. Diese Zusammenstellung ergibt, daß England sowohl bezüglich der Zahl der Gesellschaften als auch der Gesamtsumme des eingezahlten Kapitals bei weitem überwiegt. Bei den Angaben für England ist aber folgendes zu berücksichtigen: In der Zahl der Gesellschaften sind die Eisenbahnen — die in Deutschland in der Hauptsache verstaatlicht sind — nicht enthalten, wohl aber ist das Aktien-

kapital in der Höhe von rund 20 000 Millionen in die Summe von 60 151 Millionen Mark einbezogen. Demnach entfiel auf eine Aktiengesellschaft im Durchschnitt ein Kapital von rund 1 Million Mark. In Deutschland dagegen stellt sich der Durchschnitt auf 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Millionen.

**Eine Klosettfrage.** Aus ganz merkwürdigen Motiven ist es in einer Weberei in Reims in Frankreich zum Streit gekommen. Der Fabrikant, John Lemthwait, der auch englischer Vizekonsul ist, fand, daß ihm viel Mehrwert entgehe, weil die Arbeiter gewisser Kategorien die Tendenz hätten, zu oft und zu lange auf dem Abtritt zu verweilen. Der sozialpolitisch erleuchtete Unternehmer arbeitete darum ein Reglement aus, das die Arbeiter, die das Bedürfnis hatten, die Werkstatt zu verlassen, verpflichten sollte, eine vom Werkführer ausgefolgte „hygienische Karte“ abzugeben. Die Arbeiter wollten sich diese Zumutung begreiflicher Weise nicht bieten lassen, da aber der Fabrikant eine wahre „Kabinettsfrage“ daraus machte, kam es zum Streit und darauf zur Schließung der Fabrik und jetzt müssen 600 Menschen feiern und Not leiden, weil dieser famose „Hauptmann der Industrie“ nicht nur „Herr im Hause“, sondern auch im „Häusel“ sein will. — Eigentlich könnte dieser Unternehmer von manchem deutschen Porzellanfabrikanten lernen. Die wissen sich dadurch vor dem „zu langen“ Verweilen der Arbeiter auf den Aborten zu „schützen“, daß sie die Abtrittsräume überhaupt nicht reinigen oder anstelle der Sitzbretter auf den Aborten kantige Leisten anbringen lassen. Das ist für diese „Gemütsmenschen“ viel billiger als eine Aussperrung.



### Der letzte Kuß.

Aus dem Französischen.

Wir waren Nachbarn, sie ein junges Mädchen von siebzehn Jahren, ich ein 24jähriger Assistenzarzt von einem pariser Hospital. Wir wohnten einander gegenüber, von meinem Fenster aus sah man durch das schmale Gerbergäßchen, gerade nach ihrem Zimmer. Es war in einem kleinen alten Haus, um einige Meter hinter den anderen Häusern zurück stehend; jedes der drei Stockwerke hatte seine Laube. Marie — so hieß sie — bewohnte mit ihrer Mutter das dritte und täglich während der schönen Jahreszeit saß sie draußen auf der Laube zwischen großen Geranien und nähte; neben ihr, in einem kleinen Käfig, sang ein Zsitsig. Mutter und Tochter schlugen sich mit ihrer Arbeit lärglich durch; aber sie waren gesund, freuten sich an der kostbar leuchtenden Sonne und liebten einander.

Ich meinerseits — warum soll ich's verhehlen? — hatte mein höchstes Vergnügen, meine Nachbarin zu betrachten. Sie war im glücklichen Alter, da die Raupe sich zum Schmetterling entwickelt. Und sie sang mit der frischen, reinen und süßen Stimme eines Vogels, der im blühenden Busch die Freude am Leben verkündet; ein Schwarzköpfchen, mit bescheidenem Gefieder, nicht scheu, vielmehr vertrauend, wenn gleich mit einer gewissen Zurückhaltung.

Die beiden waren ganz allein; ich entsinne mich nicht, jemals Besuch bei ihnen gewahrt zu haben. Sie gingen selten aus und dann nur auf den Markt oder sie trugen Arbeit aus. Bloß an lauen Sommerabenden lustwandelten sie Arm in Arm den Quai entlang. Ich traf sie dort mitunter und einmal fand ich am Boden das karierte Tuch, welches Marie gewöhnlich trug. Dasselbe aufheben und die Frauen einholen, war die Sache eines Momentes.

„Ich danke mein Herr. Sie sind sehr gut,“ sagte das Mädchen.

Das war das erste Mal, daß ich sie mit Jemandem reden hörte. Von nun an lästete ich bei der Begegnung den Hut und als sie wieder einmal die Laube betrat, wagte ich sogar, ihr zuzunicken. Lächelnd gab sie den Gruß in gleicher Weise zurück; mit Nachbarn ist so was gewiß erlaubt.

Am Sonntag drauf ward in meinem Zimmer im Hospital angeklopft. Es war die überwachende Schwester.

„Kommen sie gleich herunter, Herr Doktor,“ sprach sie. „Man hat eben zwei Frauen her transportiert, die unter einen Zug gerieten, die ältere ist tot, die jüngere schwer verletzt. Es setzte ein schweres Eisenbahnunglück ab. . . . mehrere Personen sollen getötet worden sein. Die Patientin liegt im Saale B, Nummer 24, sie ist bewußtlos.“

Ich folgte der Schwester und begab mich zu dem Bett, wo mein Personal die Verwundete eben entkleidete; eine junge Frauensperson, bewußtlos, bleich wie eine Leiche, die Haare aufgelöst, das Gesicht blutüberströmt. Schrecklich! Meine Nachbarin,

das Vögelchen aus der Gerbergasse, die ältere, die Tote war ihre Mutter!

... Raum meisterte ich die Bestürzung und während ich den Körper der Armen untersuche, krampft mir die Brust . . . Es dauert nicht lange. Beide Füße sind zermalmt, mehrere Rippen gebrochen und auf dem Kopf zieht sich im Haarboden ein Riß von einem Ohr bis zum andern hin.

„Schwester“, sagte ich, „telefonieren Sie dem Herrn Professor, damit er unverzüglich erscheine und bereiten Sie alles vor im Operationsaal.“

Der Professor kommt und schüttelt das Haupt.

„Amputation beider Füße“, flüstert er.

„Vorwärts nun“, sagte der Professor, nachdem ich rapportiert hatte, daß die Mutter tot und weitere Verwandte nicht vorhanden seien, „wir dürfen keine Zeit verlieren, je flinker, desto besser.“

Bald war's getan, ohne daß die Unglückliche aus ihrer Ohnmacht erwachte.

„Es ist doch hart“, meinte mein Vorgesetzter, das Blut abwischend, das ihm ins Gesicht gespritzt war, „eine blühende Jugend so zu verstümmeln. Ein edler Beruf, die Medizin, aber manchmal doch ein häßliches Handwerk. Daß sie jedoch nichts erfahre wenn sie sich erholt; Sie verstehen mich, Schwester? Muß sie sterben, braucht sie nicht zu wissen, was Furchtbares geschah, und retten wir sie, so wird sich's fügen . . .“

Am folgenden Morgen war Marie teilweise wieder bei Sinnen; erst verstört, ließ sie die großen Augen ringsum wandern und forschte ängstlich nach in der Erinnerung. Und beim Anblick dieses ihr unbekanntes Saales, dieses weißen, kalten Raumes und der ihr fremden Menschen, die unbeweglich da lagen, schrie sie, von plötzlicher Furcht erfaßt: „Mama! — Mama!“

Ich nahte mich ihr und sie erkannte mich.

„Oh, Herr“, flehte sie, „sagen Sie mir doch, warum ich hier bin und warum meine Mutter nicht neben mir weilt . . . O, ich leide so schwer, die Beine tun so weh und dann ist mir, als hätte ich meine Füße nicht mehr . . . Mama, Mama!“

„Ihre Mutter ist in einem anderen Raum. Verhalten Sie sich ruhig, je gelassener Sie sind, desto eher werden Sie gesund.“

Aber sie wollte sich nicht beschwichtigen lassen; immer rief nach der Mutter, vermochte sie doch nicht zu begreifen, warum man sie nicht zu dieser hinüber ließ. Aus Rücksicht für die übrigen Kranken versetzte man sie in ein anderes Zimmer. Fiel sie zeitweise in eine Betäubung, fuhr sie doch bald wieder auf, verwirrt, als wiche ein Alpdrücken von ihr. Sie wollte ihre Füße heben, bat, sie wenigstens betasten zu dürfen. Sie empfand den Schmerz, das Weitere begriff sie nicht, es war ihr dunkel. Nicht eine Minute durfte man sich von ihr entfernen und die pflegende Schwester hatte mit ihr die größte Mühe.

Gegen Abend war das Delirium heftiger. Phantasien, Erinnerungen und eine Ahnung der Wirklichkeit mischten sich wirr. An ihrem Bette sitzend, hielt ich ihre Hand und plötzlich glaubte sie, ihren Bruder vor sich zu haben.

„Ach, Paul, Du bist es! Endlich habe ich Dich. Aber Du bleibst ja stumm, küsst mich nicht . . . Liebst Du mich denn nicht mehr? Ich bin's, Deine kleine Mariette, Du weißt ja . . . Mein Gott, soll ich scheiden, ohne einen Kuß? . . . Mama ist nicht da, o, sie würde mich sicher küssen, um meine Qual zu lindern . . . Paul, sag', bist Du nicht mehr mein Bruder oder habe ich mich verfehlt und dich betrübt? . . .“

Sie breitete die Arme bittend nach mir aus mit dem Ausdruck einer unsagbaren Bangigkeit. Mechanisch schaute ich zur Schwester hinüber am anderen Rand des Lagers. Nahm sie den Blick für eine Frage? Ich las die Antwort klar in ihren von Tränen gefüllten Augen und mich zu der Kranken nieder beugend, küßte ich ihre Stirne, auf der schon der Todessehweiß perlte. Und ein seltsames Lächeln erhellte für eine Sekunde das fahle Antlitz.

„O, Dant“, hauchte sie, „es tut so wohl, sich geliebt zu fühlen.“

Da die nächtlichen Schatten niedervallen und die jungen Vögel sich unter den Flügeln der Mutter zusammen kauerten, entschlief Marie; ihr letzter Laut galt der Mama . . .

## Gassenjunge.

Von Uda Regri.

Seh' ich im Staub der Gassen ihn spazieren,  
So schmutzig und so schön,  
Mit Kleidern, die aus Flickern nur bestehen,  
Zerriss'nem Schuh'n und pfiffigen Manieren,  
Seh' ich ihn mitten auf dem Straßenpflaster

Mit Lumpen an den Beinen,  
Wie er die armen Hunde wirft mit Steinen,  
Schon frech und schon vertraut mit jedem Laster,  
Seh' ich ihn springen, hör' ihn lachen helle,

Das arme Dornenreis,

Das seine Mutter in der Werkstatt weiß,  
Die Hütte leer, den Vater in der Zelle,  
Dann greift die Angst um ihn mir an die Seele,

„Wie findest du“, frag, ich mich,

„So ausgestoßen und so schutzlos dich  
Zurecht in dieser Welt voll Schuld und Fehle? . . .  
Was wirst du wohl, du munterer Hungerleider,

In zwanzig Jahren sein?

Ein Gauner und Betrüger schlau und fein,  
Ein fleiß'ger Arbeitsmann — ein Beutelschneider?  
Trägst du bereinst des Handwerks Ehrentittel, —

Des Sträflings rauhes Kleid?

Treff' ich dich bei gesunder Tätigkeit, —  
Verdammt zum Kerker, oder gar im Spittel? . . .  
. . . Ach fleh! ich möcht zu ihm herunter steigen

Und zieh'n ihn an mein Herz;

Ich möchte, ihn umarmend, meinen Schmerz,  
Mein Mitleid, meine Traurigkeit ihm zeigen.  
Und warme Küsse möchte ich ihm drücken

Auf Stirn und Wangen gleich,

Und flüstern ihm, an Bruderliebe reich,  
Die heil'gen Worte zu, die mich ersticken:

„Auch mir ist stets das Unglück treu geblieben,

Ein Dornenreis bin ich gleich dir,

Die Mutter schafft' auch in der Werkstatt mir,  
Ich kenne jedes Leid . . . ich muß dich lieben.“

## ■ ■ ■ ■ ■ Versammlungs-Berichte etc. ■ ■ ■ ■ ■

st. **Pottschappel.** In der Versammlung vom 10. Oktober gab der Vorsitzende die An- und Abmeldungen bekannt. Hierauf wies der Kassierer auf die am 1. Oktober in Kraft getretenen neuen Beitragsleistungen hin. Weiter wurde beschlossen, am 20. November im Gasthof zu Döhlen („Ungermann“) einen Familienabend zu veranstalten. Zum Schluß hielt Kollege Gannel einen Experimental-Vortrag über „Röntgen-Strahlen“. Der Vortragende führte die Anwesenden durch Worte und Experimente in das Gebiet der Röntgenstrahlen ein, und erntete durch seinen lehrreichen Vortrag den regsten Beifall.

w. **Meuselwitz.** In der Versammlung vom 17. Oktober waren 90 Mitglieder anwesend. Unter Mitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, daß sich zur Mitgliederabstimmung nur acht Zahlstellen gefunden haben und deshalb weitere Schritte nicht unternommen werden konnten, was von der Versammlung bedauert wurde. Von den Massemüllern wurde verlangt, die Massentücher unentgeltlich zu waschen, was verweigert wurde. Darauf wurden drei Mann gekündigt. Auf Vorstelligwerden bei der Direktion wurde die Kündigung zurück genommen, jedoch müssen die Massemüller die Tücher waschen. Den Kartellbericht gab Genosse Schreiber. Einwendungen dagegen wurden nicht erhoben. Unter Punkt Verschiedenes kam unter anderem zur Sprache, daß bei Krankheiten die Beiträge mit bezahlt werden müssen. Auf Befragen der Delegierten gaben sie bekannt, daß ein derartiger Beschluß nicht gefaßt worden ist, und schließt sich die Zahlstelle den Ausführungen der Zahlstelle Kahla an, energisch Protest dagegen zu erheben. Zum Schluß gab der Vorsitzende den Bericht über die Konferenz der Gewerkschaftsvorstände von Oldenburg, Meuselwitz und Kostitz bekannt und wurden die Beschlüsse derselben gutgeheißen.

### Sterbetafel.

**Hiltwaller.** Gottlob Geister, Dreher, geboren am 11. Januar 1866 zu Peistersdorf, gestorben am 21. Oktober 1908 im Kreiskrankenhaus zu Waldenburg an der Porzellinerkrankheit. Letzte Krankheitsdauer 10 Wochen.

**Dresden.** Richard Seidel, Dreher, gestorben am 27. Oktober 1908 im Alter von 56 Jahren an der Porzellinerkrankheit.

**Meißen.** Karl Zettl, Dreher, geboren am 10. Juli 1861 zu Altrohlau bei Karlsbad, gestorben am 24. Oktober infolge Lungentuberkulose und Blutsturz im Krankenhaus zu Meißen. Letzte Krankheitsdauer 14 Wochen.

Ehre ihrem Andenken!

## ■ ■ ■ ■ ■ Adressen-Henderungen ■ ■ ■ ■ ■

**Burgau.** Rff. Johann Achziger.

**Frankfurt a. M.** Schf. Wilhelm Freund, Griesheim a. M., Deunestraße 24, 1 Treppe.

**Germersheim.** Schf. Jakob Lichtenberger, Dannestr. 44.

**Hagen.** Rff. Josef Simm, Dömburgstr. 8.

**Neustadt i. S.** Wf. Georg Donhauser, Ml., Sebnitzer Straße 106 h. h. — Schf. Martin Stange, Ml., Postgasse 166. — Rff. Richard Feste, Ml., Sebnitzer Str. 106 hh. — Rv. Emil Geiß, Ml., Kaiserstr. 106 ss.

**Röslau.** W. Carl Lang, M., Oberröslau 72. — Schf. Johann Wumschel, M., Oberröslau 66. — Hf. Gottfried Rogler, Mobell-einrichter, Oberröslau 65. — K. Hans Gruber, Uhr., Ludwigsfeld 17, Martin Opel, Kapselbhr., Oberröslau 105. — Firm. Georg Zaup, M., Oberröslau 4.

**Vegeßack.** K. Chr. Jürgens, Fliesenmacher, Grohn, auf dem Berge 97. Fr. Raduck, Fliesenmacher, Grohn, Sandstr. 490.

## Versammlungs-Anzeigen

**Amberg.** Sonnabend, 7. November, abends 8 Uhr, auf der Alm.  
**Althaldensleben.** Sonntag, 8. November, nachmittags 3 Uhr, bei W. Herzog, Neuhaldensleben.

**Berlin.** Montag, 9. November, 7 Uhr, Gips- und Terrakotta-branche bei Wollschläger Adalbertstr. 21. Statistiken mitbringen. — Sonnabend, 14. November, Verwaltungssitzung.

**Bonn.** Sonnabend, 7. November, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus, Sandkaule 18, 1. Etage rechts. — Vortrag: „Kulturstreitlichter“.

**Breslau.** Sonnabend, 14. November, in Fuhrmanns Restauration, Matthiasstr. 182. Rassenbericht vom 8. Quartal.

**Bunzlau.** Sonnabend, 7. November, im „Deutschen Reich“.

**Charlottenburg.** Sonnabend, 14. November, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus Rosinenstr. 3.

**Cöln.** Donnerstag, 12. November, abends 9 Uhr, bei Otto Rauen, Schaafenstraße.

**Döbeln.** Sonnabend, 7. November, 8 Uhr, bei Schmidt, Neugasse.  
**Eisenberg.** Sonnabend, 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im Gantbrinnus.

**Ellerwerda.** Sonnabend, 7. November, 8 Uhr, im „Gasthof zur guten Quelle“.

**Erfurt.** Sonnabend, 7. November, 8 1/2 Uhr, im Tivoli. Quartalsabschluss.

**Frankfurt a. M.** Sonnabend, 21. November 8 1/2 Uhr, bei Gittfried, Sachsenhausen, Gr. Ritterstr. 56. Referat.

**Fraureuth.** Sonnabend, 14. November, abends 8 Uhr, bei Aug. Wolfstädter.

**Freienoria.** Sonnabend, 14. November, abends 8 Uhr im Saalthal, Naschhausen.

**Friedrichshagen.** Sonnabend, 7. November 8 Uhr, bei Singuhr, Seestraße 86.

**Gehren.** Sonnabend, 7. November, bei Mt Kessel.

**Germersheim.** Sonnabend, 7. November, im Gasthaus zum Mohren.

**Gräfenhain.** Sonnabend, 7. November, im Gasthaus zum Steiger.

**Hermisdorf.** Sonnabend, 7. November, 8 1/2 Uhr, in der Zentralthalle.

**Hüttengrund.** Montag, 9. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Aug. Diebermann.

**Ilmenau.** Sonnabend, 14. November, in der „Rosenau“.

**Kahla.** Sonnabend, 7. November, abends 8 Uhr, im „Thüringer Hof“, Löbshüg. Vortrag.

**Kronach.** Sonnabend, 7. November, 5 1/2 Uhr, im Vereinslokal, Bamberger Tor.

**Krummenab.** Sonntag, 8. November, nachmittags 2 1/2 Uhr.

**Leipzig.** Sonnabend, 14. November 8 1/2 Uhr, im Volkshaus. Erläuterung des Statuts.

**Magdeburg.** Sonnabend, 14. November, 8 1/2 Uhr, bei Rißter, Fabrikstraße 5-6. Vortrag des Geschäftsführers Hoffmann vom hiesigen Konsumverein über die Bedeutung der Genossenschaft für den Arbeiter.

**Meißen.** Sonnabend, 7. November, 8 Uhr, im Lämmerhaus.

**München.** Sonnabend, 7. November, im Restaurant Altkf.

**Neuhaldensleben.** Sonnabend, 14. November, abends 8 1/2 Uhr, bei Herzog, Masche.

**Neustadt b. Cob.** Sonnabend, 7. November, im Gasthof zur goldenen Traube.

**Nürnberg.** Sonnabend, 21. November, 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

**Oberhausen.** Jeden ersten Sonntag im Monat, bei Richter, Stöckmannstraße 66.

**Probstzella.** Sonntag, 8. November, 3 Uhr, bei Emil Heinz.

**Reichenbach.** Sonnabend, 7. November, 8 Uhr, im Restaurant Rosental, Hugo Ludwig.

**Röslau.** Sonnabend, 7. November, 8 Uhr, in der „Krone“.

**Schönwald.** Sonnabend, 7. November, bei M. Achtziger.

**Spandau.** Sonnabend, 7. November, im Restaurant Lumma, Weißenburgstr. 24.

**Sophienau.** Sonnabend, 7. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

**Reichmannsdorf.** Sonntag, 8. November, nachmittags 4 Uhr, im „Thüringer Wald“.

**Tettau.** Sonnabend, 14. November.

**Tiefenfurt.** Sonnabend, 8. November, 8 1/2 Uhr, in der Brauerei.

**Unterködis.** Sonnabend, 7. November, im „Kaiser Günther“.

**Untermhaus.** Sonnabend, 7. November, 8 Uhr, in der Bockschänke.

**Weißwaller.** Sonnabend, 7. November, 8 1/2 Uhr im Café „Zentral“.

## Anzeigen

**Hutruf!** Das Mitglied Max Reinhold-Gera ist seit dem 19. Februar 1908 an der Porzellmerkrantheit erkrankt. Eine Heilstättenbehandlung hat eine Besserung in seinem Zustand nicht herbei geführt. Ein Antrag auf Invalidenrente ist bis jetzt noch nicht erledigt. R. ist Vater von 4 Kindern im Alter von 8-9 Jahren und steht gänzlich mittellos da. Wir bitten jeden fühlenden Kollegen eine kleine Gabe beisteuern zu wollen, damit wir genanntem Mitglied eine kleine Unterstützung gewähren können. Wir sagen im Voraus den Gebern unseren besten Dank. Quittung erfolgt nach beendigter Sammlung in der Ameise.

Die Zahlstelle G e r a bei Elgersburg.

**Berlin.** Sonntag, 8. November **Kunstabend** der Zahlstelle im Gewerkschaftshaus, Engel Ufer 15. Eröffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht Die Verwaltung.

**Großbreitenbach.** Sonntag, 8. November, abends 8 Uhr, im goldenen Hirsch. Vortrag: „Die Kräfte, ihre Ursachen und Wirkungen.“ Referent: Theodor Rißter-Gotha. Zahlreichen Besuch erwartet Die Verwaltung.

**Osterode a. N.** Am Sonnabend, den 7. November, abends 8 Uhr, findet im Schützenhause ein Vergnügen (1. Stiftungsfest) statt, worauf die Mitglieder der Zahlstelle hierdurch besonders aufmerksam gemacht werden. Freunde sind hierzu herzlich willkommen. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, dahin zu wirken, daß dieses Fest ein würdiges wird. Die Verwaltung.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebots kostenlos	<b>Arbeitsmarkt</b>	Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzahlung
---	---------------------	---

**Althaldensleben.** Maler, welche gesonnen sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, sich lieber vorher um die örtlichen Verhältnisse bei der Verwaltung zu erkundigen.

**Berlin.** Wir machen darauf aufmerksam, daß zur Zeit die Arbeitslosigkeit hier am Ort stark in Erscheinung tritt, und wolle man deshalb sich stets nur an den Arbeitsnachweis, Berlin SO 26, Naunynstr. 84 I, wenden.

**Frankfurt a. M.** Der Arbeitsnachweis für Frankfurt a. M.-Offenbach befindet sich bis auf weiteres bei Gittfried, Sachsenhausen, Große Rittergasse 56. Die Kollegen wollen hiervon Notiz nehmen.

**Langenberg.** Vor der Arbeitsannahme hier selbst mögen sich die Kollegen bei der hiesigen Zahlstellen-Verwaltung erkundigen.

**Schorndorf.** Arbeitsangebote von Schorndorf wollen die Kollegen unberücksichtigt lassen. Dort befinden sich noch eine Anzahl entlassener Kollegen arbeitslos am Plage und trotzdem werden schon wieder neue Arbeitskräfte gesucht.

**Stadtilm.** Kollegen, die hier in Arbeit treten wollen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich erst vorher bei der Verwaltung über die hiesigen Verhältnisse zu erkundigen.

**Ueberformer** sucht Stellung. Offerten unter J. Z. an die Expedition der „Ameise“ erbeten.

**Formengießer** und Abgießer sucht Stellung in Porzellan oder Steingut, Geschirr oder Luxus, gleichviel im In- oder Auslande. Gesl. Offerten unter G. H. an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

**Porzellanphotograph,** gelernter Porzellanmaler, bewandert in Pigment, auch Einstäubeverfahren, sucht Stellung, richtet eventuell solches Geschäft ein. Offerten unter R. N. an die Expedition erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Zeilzeile 30 Pfennig	<b>Geschäfts-Anzeigen</b>	Vorausbezahlung ist Bedingung
--	---------------------------	-------------------------------

**Goldschmiedere, goldhaltige Lappen, Pinsel, Näpfe, Flaschen und Paletten** kauft stets zu höchsten Preisen bei reeller und schneller Bedienung.  
**Martin Kaufmann, Zwickau i. Sa. Grimmitzschauer Str. 18.**

**Goldschmiedere, verdicktes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen** kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte.  
**Emil Böhme, Eisenberg, S.-A. Heilstes Geschäft dieser Art.**  
Bitte genau auf meine Firma zu achten!

**Goldschmiedere und goldhaltige Sachen** kauft bei reeller Bedienung  
**Jean Klein Ahlen, i. Westf., Bekumstraße 68.**

**Goldschmiedere,** Goldflaschen und alle goldhaltigen Sachen kauft zu höchsten Preisen bei pünktlicher reeller Bedienung.  
**Oskar Rottmann, Stadtilm in Thüringen.**

**Goldschmiedere, goldhaltige Lappen, Pinsel, Näpfe, und alle platinhaltigen Sachen** kauft zu höchsten Preisen, schnelle und reelle Bedienung  
**Otto Seifert, Zwickau, Sachsen, Osterweihstr. 32.**

**Goldschmiedere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw.** werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 M. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt.  
**H. Haupt, Dresden-A., Gnafenastr. 6.**

# Rechnungs-Abschluß

der Hauptkassen des Verbandes der Porzellanarbeiter und -Arbeiterinnen pro 3. Quartal 1908.

Einnahme	Verbands- kasse		Kautions- kasse		Ausgabe	Verbands- kasse		Kautions- kasse	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.		Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
An Kassenbestand . . . . .	8521	56	1288	13	Per Aushilfe an die Zahlstellen . . . . .	28602	—		
„ Einwendungen der Zahlstellen . . . . .	25960	88	—	—	„ Unterstützung an andere Gewerkschaften . . . . .	500	—		
„ Insektionsgebühren . . . . .	68	—	—	—	„ Gerichts- und Rechtsanwaltskosten . . . . .	181	40		
„ Eingefandte Kautionen . . . . .	—	—	30	—	„ Beiträge an das internationale Sekretariat . . . . .	592	94		
„ Zinsen . . . . .	1890	—	158	50	„ Kosten der Generalversammlung . . . . .	645	95		
„ Verkaufte Wertpapiere (19 000) . . . . .	15929	80	8724	—	„ Reisegelder und Diäten . . . . .	177	95		
					„ Agitation . . . . .	187	20		
					„ Druckkosten der Umeise . . . . .	4144	80		
					„ Expeditionsporto . . . . .	1108	68		
					„ Autorenhonorar . . . . .	4	—		
					„ Porto für Redaktion . . . . .	19	08		
					„ Zeitungsabonnement . . . . .	46	62		
					„ Miete für die Redaktion . . . . .	126	—		
					„ Utensilien für Redaktion . . . . .	11	50		
					„ Zurückgezahlte Kautionen . . . . .	—	—	7914	71
					„ Gekaufte Wertpapiere . . . . .	8724	—		
					„ Gehälter . . . . .	9450	—		
					„ Schreibhilfe . . . . .	1080	45		
					„ Sitzungsentuschädigung . . . . .	251	85		
					„ Entschädigung der Revisoren . . . . .	11	20		
					„ Porto . . . . .	386	07		
					„ Bureaubedarf und Material . . . . .	229	05		
					„ Drucksachen . . . . .	17	01		
					„ Depotgebühren . . . . .	38	—		
					„ Bureauumlete . . . . .	118	75		
					„ Bureaureinigung . . . . .	54	85		
					„ Heizung und Beleuchtung . . . . .	72	95		
					„ Versicherungsbeiträge . . . . .	16	74		
					„ Sonstige Ausgaben . . . . .	4	15		
Summa . . . . .	52865	24	10206	68	Summa . . . . .	45701	94	7914	71
					Bestand . . . . .	6668	80	2285	92
					Summa . . . . .	52865	24	10200	68

Vermögen	Verbands- kasse		Kautions- kasse	
	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
3% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	51000	—	—	—
3 1/2% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	2200	—	—	—
Darlehen an den böhmischen Verband . . . . .	5984	02	—	—
Kassenbestand der Hauptkasse . . . . .	6668	80	2285	92
Kassenbestand der Zahlstellen . . . . .	15948	78	—	—
Summa . . . . .	81796	05	2285	92

Mitgliederbestand	Am Schluß des		Zugang	Abgang
	1. Quart. 1908	2. Quart. 1908		
Zahlstellen . . . . .	198	194	—	4
Mitgliederzahl . . . . .	14918	13711	—	1202

Revidiert und für richtig befunden:  
 Charlottenburg, den 26. Oktober 1908.  
 Max Bressen. Otto Henning.

Charlottenburg, den 30. September 1908.  
 Wilhelm Herden,  
 Verbandskassierer.